

Mahmud wurde in seinem Kriegseifer sowohl von Rußland als von England unterstützt. Rußland wußte, daß der Sultan durch seine kriegerischen Unternehmungen die Kräfte des türkischen Reiches nur noch mehr schwächen werde. England aber fand nicht nur Mehmet's Handels- und Monopol-System in Syrien und Aegypten und die mit demselben verbundenen hohen Ein- und Ausfuhrzölle in hohem Grade belästigend für den englischen Handel, sondern sah auch, wie der Vicekönig, durch die Eroberung aller Häfen an der Westküste Arabiens (1839) und der Insel Behre im persischen Meerebusen, die beiden Handelswege nach Indien über Suez und durch Syrien auf dem Euphrat beherrschte. Daher schloß England mit der Pforte (schon 1838) einen Handelsvertrag, worin namentlich die Aufhebung der Monopole und die freie Ausfuhr aus allen Theilen des türkischen Reiches und den Statthalterschaften desselben zugesichert wurde. Dieser Artikel war besonders gegen Aegypten gerichtet und bedeutete Krieg gegen Mehmet Ali, falls er sich den Bestimmungen des Handelsvertrages nicht fügen wollte, und er bedeutete zugleich die Unterstützung Englands, falls die Pforte aus Anlaß eines Ungehorsams gegen eine Bestimmung dieses Vertrags zu den Waffen greifen müßte.

Die europäische Diplomatie, namentlich die französische, versuchte noch zu vermitteln. Auch gab sich Mehmet den Anschein der Nachgiebigkeit: er nahm sogar den Handelsvertrag zwischen England und der Pforte an, und befahl, auf Antrieb des französischen Gesandten Caillé, seinem Sohne Ibrahim Pascha, die Feindseligkeiten einzustellen, wenn sich der türkische Befehlshaber Hafiz ebenfalls dazu verstehe. Mehmet wußte, daß all' seine scheinbare Nachgiebigkeit den Sultan doch auf keine friedlichen Gedanken bringen werde. In der That wies der Sultan alle vermittelnden Vorschläge zurück, erklärte Mehmet Ali für einen Hochverräther, entsetzte ihn aller seiner Stellen und gab Hafiz Pascha den Befehl, vorzurücken. So kam es denn am 24. Juni 1839 zwischen dem türkischen Heere und dem ägyptischen zu der Schlacht von Nisib. Die Türken mochten 37,000 Mann stark sein, Ibrahim 30,000. Anfangs schwankte der Sieg: schon gerieth ein Theil des ägyptischen Heeres in Auflösung und Flucht; Soliman Pascha, der Chef des Generalstabes bei Ibrahim, stellte aber bald das Treffen wieder her und in kurzem ersocht Ibrahim über die Türken einen glänzenden Sieg; 4000 derselben blieben auf der Wahlstatt oder geriethen in Gefangenschaft; fast das ganze Gepäck ging verloren und der größte Theil der Artillerie. Hafiz, bestürzt über diese schmählische Niederlage, trat alsobald den Rückzug an. Ibrahim verfolgte ihn bis nach Konieh: wie im Jahre 1832 stand ihm der Weg nach Constantinopel offen.

Dieses Unglück kam aber nicht allein. Um dieselbe Zeit starb auch der Sultan Mahmud und hinterließ die Regierung seinem Sohne Abdul Medschid, einem 16jährigen unerfahrenen Jüngling, der